

# Omorika-Fichte

## (*Picea omorika*)

Hinter dem Gebäude Joseph-Schmidt-Str. 7 steht ein besonders schönes Exemplar einer Omorika-Fichte (*Picea omorika*). Das Herkunftsgebiet der Omorika-Fichte ist ein kleines, nur 40 mal 25 km großes Areal im Grenzgebiet zwischen Serbien und Bosnien-Herzegowina. Sie wird deshalb auch serbische Fichte genannt. Omorika kommt aus dem Bosnischen und bedeutet Fichte.



Der Baum wird bis 30 m hoch und erreicht ein Alter von 160 bis 200 Jahren. Sein Wuchs ist schmalkegel- bis säulenförmig. Die Äste wachsen zunächst aufrecht, später hängend, wobei die Astspitzen stets aufrecht gerichtet sind.



Die Omorika-Fichte gedeiht an sonnigen und schattigen Standorten und bevorzugt tiefgründige, lockere und gut durchlässige Böden. Nasse und stark saure Böden werden gemieden.

Die 2 cm langen Nadeln sind glänzend dunkelgrün. Auf der Nadelrückseite befinden sich zwei auffällige weiße Wachs-Streifen.



Im Mai bilden sich unscheinbare Blüten. Die männlichen Blüten sind etwas mehr als 1 cm lang, hellrot und beim Verstäuben gelb, die weiblichen sind etwas länger und rot. Aus diesen bilden sich später die Zapfen. Diese sind zunächst violett-purpur, später zimtbraun, eiförmig und bis zu 5 cm lang. Sie haben teilweise einen kurzen Stiel und hängen an den Zweigen.

Omorika-Fichten sind meist bis zum Boden beastet. Daher werden sie gern als Garten- und Parkbaum eingesetzt. In den USA finden sie auch als Weihnachtsbaum Verwendung.

Der Baum ist frosthart und verträgt Temperaturen bis – 28 C. Er treibt zudem spät im Frühjahr aus, so dass er auch gegenüber Spätfrösten unempfindlich ist. Für die Vogelwelt bieten Omorika-Fichten hervorragende Nistmöglichkeiten.

© Freilandlabor Britz e. V., Naturforscher 40plus



Projekträger: Freilandlabor Britz e.V.  
Das Projekt wird im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil, Teilprogramm Soziale Stadt (Quartiersfonds I und III), von der Europäischen Union, durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin gefördert, unterstützt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, das Bezirksamt Neukölln, aktive Bewohnerinnen und Bewohner und das Quartiersmanagement High-Deck-Siedlung.